

24.25

## 2. SINFONIEKONZERT

---

Goffredo Petrassi  
Mario Castelnuovo-Tedesco  
Jean Sibelius



THEATER ERFURT

Die drei Werke des 2. Sinfoniekonzertes umspannen ein halbes Jahrhundert Musikgeschichte und sind auf die eine oder andere Weise mit Italien verbunden.

Über die acht Orchesterkonzerte von Goffredo Petrassi lässt sich dessen Entwicklung vom Neoklassizismus über den Serialismus hin zu seinem ganz eigenen Stil verfolgen. Das dritte Werk in dieser Reihe schrieb er Anfang der 1950er Jahre im Auftrag des Südwestfunks Baden-Baden.

Sein Landsmann Mario Castelnuovo-Tedesco war einer der wichtigsten modernen Komponisten für die Gitarre. Sein erstes Gitarrenkonzert ist dem befreundeten Virtuosen Andrés Segovia gewidmet, der das Werk auch bei der Uraufführung 1939 spielte. Die gefällige und abwechslungsreiche Komposition gehört zu den beliebtesten Werken für Solo-Gitarre und Orchester.

Der Finne Jean Sibelius begann die Komposition seiner 2. Sinfonie im Jahr 1901 in Italien. Vielleicht ein Grund für die Sinnlichkeit und Wärme, die dieses Werk zu seiner erfolgreichsten Sinfonie werden ließen. Die Stärke des Stücks liegt darin, dass Sibelius es schafft, aus kleinsten Motiven große Bilder entstehen zu lassen.

Der junge italienische Dirigent Stefano Cascioli hat mit dieser Werkauswahl sein – wie er selbst sagt – „persönliches Traumprogramm“ zusammengestellt.

# Philharmonisches Orchester Erfurt

## 2. SINFONIEKONZERT

---

Goffredo Petrassi  
(1904–2003)      Récration concertante –  
Terzo concerto per orchestra

Mario Castelnuovo-Tedesco  
(1895–1968)      Konzert für Gitarre und Orchester Nr. 1  
D-Dur op. 99  
I Allegretto  
II Andantino alla romanza  
III Ritmico e cavalleresco

Pause

Jean Sibelius  
(1865–1957)      Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43  
I Allegretto  
II Tempo andante, ma rubato  
III Vivacissimo – Lento e soave  
IV Finale: Allegro moderato

10./11. Oktober 2024, Großes Haus

**Dirigent**                      Stefano Cascioli  
**Gitarre**                         Edoardo Catemario

## STEFANO CASCIOLI

Stefano Cascioli wurde 1995 in Trieste geboren und studierte Geige und Komposition (mit Auszeichnung) in Udine sowie Klavier (mit Auszeichnung) in Trieste. Vor kurzem erhielt er auch das Diplom in Dirigieren an der Scuola di alto perfezionamento musicale di Saluzzo. Im Rahmen seines Masterstudiengangs für Barockgeige unter Enrico Onofri, Elisa Citterio und Enrico Gatti sammelte er zudem Erfahrungen im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis. Als Pianist erhielt er diverse Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben und nahm an Meisterkursen u. a. bei Aldo Ciccolini, Paul Badura-Skoda und Robert Levin (am Mozarteum Salzburg) teil. Konzerte als Pianist führten ihn zu den Festspielen Amici della musica in Modena, Rondò in Mailand, Settimana della musica contemporanea in Novara, Ateneo Veneto in Venedig sowie in Triest ins Teatro Miela und zum Ottobre Organistico. Stefano Cascioli ist zweiter Kapellmeister am Theater Erfurt, nachdem er 2019 seine Karriere am selben Haus als Korrepetitor und Assistent der musikalischen Leitung begonnen hat. Sein Debüt als Dirigent gab er im Alter von 27 Jahren mit *Hoffmanns Erzählungen*, es folgten u. a. *Luisa Miller*, *Coppélia*, *Anatevka* und die deutsche Erstaufführung von Mark Simpsons *Pleasure*. Für das Label Stradivarius hat er das Gesamtwerk für Klavier solo von Francesco Pennisi eingespielt, ebenda folgt derzeit das gesamte Klavierwerk von Ferenc Farkas.



# GOFFREDO PETRASSI: RÉCRÉATION CONCERTANTE – TERZO CONCERTO PER ORCHESTRA

**Besetzung:** 2 Flöten (2. auch Piccolo), 1 Oboen, 1 Englischhorn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 1 Trompete, 1 Posaune, Pauken, Schlagwerk, Streicher

**Dauer:** ca. 20 Minuten

**Entstehung:** 1952 bis 1953

**Uraufführung:** 23. Juli 1953 im Rahmen des Festivals Aix-en-Provence unter der Leitung von Hans Rosbaud

Das Orchesterkonzert ist eine Werkform des 20. Jahrhunderts, die in der Tradition des barocken Concerto grosso und der klassischen Sinfonia concertante steht. Während die Sinfonie als Königsdisziplin der Orchestermusik mit Erwartungen überfrachtet und von Satzbau-Traditionen geprägt war, die es entweder zu befolgen oder bewusst zu brechen galt, bot und bietet diese alternative Werkgestalt viel mehr kompositorischen Freiraum. Instrumente treten solistisch hervor, musizieren im Wechsel mit anderen Soli oder dem Rest des Orchesters. Das Spiel der Kontraste steht mehr im Vordergrund als die Entwicklung des musikalischen Gedankens. Bekannte Orchesterkonzerte stammen von Paul Hindemith, Zoltán Kodály und Béla Bartók. Goffredo Petrassi hat zwischen 1933 und 1972 ihrer acht komponiert, die sich stilistisch sehr stark unterscheiden.

5

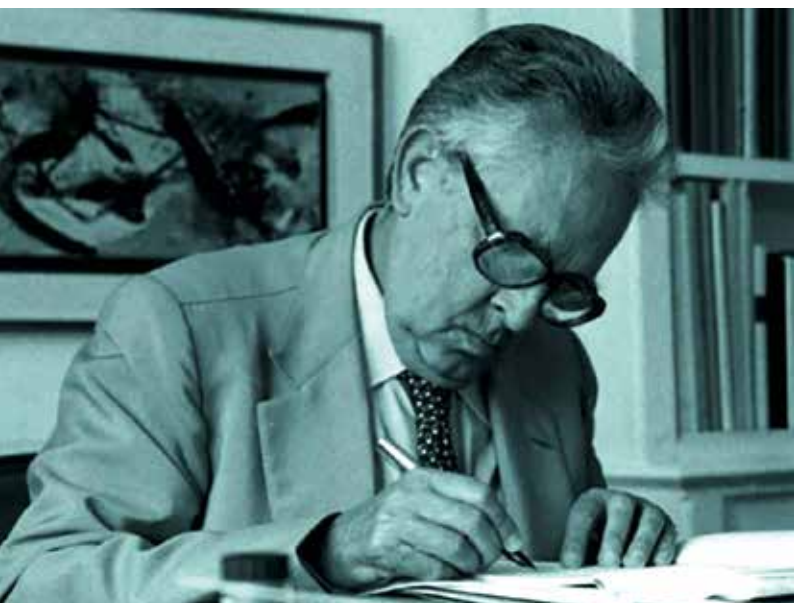


Stefano  
Cascioli

„Für mich ist *Récréation concertante* das schönste Orchesterkonzert von Petrassi. Er erreicht hier eine Expressivität, die mich an die zweite Wiener Schule erinnert, und eine ausgeprägte Rhythmik, die von Bartók und Strawinsky übernommen wurde, aber es gibt immer ein italienisches Element, immer eine Gesangslinie.“

Das Werk entstand im Auftrag des Südwestfunk Baden-Baden und wurde am 23. Juli 1953 im Rahmen des Festivals Aix-en-Provence uraufgeführt. Petrassi nannte die Komposition *Récréation concertante*, also etwa „konzertante Erholung“ oder „konzertante Wiederherstellung“. Petrassi hat diese Titel-Wahl nie kommentiert, es lässt sich aber vermuten, dass er damit auf die Vitalität seiner Musik anspielt. Nach eingehender Auseinandersetzung mit Zwölftonmusik und Serialismus ist er hier bereits große Schritte auf dem Weg zu einem eigenen Stil gegangen, den er in den folgenden Jahren noch weiter entwickeln sollte.

Das Orchesterkonzert beginnt dramatisch mit synkopischen Exklamationen im Fortissimo. Diese Aufmerksamkeit erregende Eröffnungspassage endet auf einer Generalpause, an die sich ein Allegro spiritoso anschließt, das eine getriebene Stimmung entfaltet. Bemerkenswert, dass neben den Streichern vor allem das Fagott mit schnellen, perlenden Läufen hervortritt. Die Atemlosigkeit der Bewegung steigern die anderen Holzbläser mit staccato Repetitionen, die dann vom Blech und schließlich von den Streichern übernommen werden. War im Allegro das Fagott das bestimmende Instrument, gibt es diese Rolle im folgenden Molto moderato an das Englischhorn ab, das lange Kantilenen über die leichtfüßige, aber auch diffuse, schwebende Begleitung der



anderen Instrumente singt. Im sich anschließenden Quasi andantino steuern Fagott, Piccolo, Flöte und Hörner jeweils kurze Melodiefragmente bei. Gegen Ende des Abschnitts fallen die Pauken im Fortissimo ein, ziehen sich aber sogleich auf ein gedämpftes Grollen zurück, über dem lange Haltetöne der Holzbläser und Bratschen ausklingen.

Der rhythmische dritte Teil stellt als Hauptbaustein ein kurzes Triller-Motiv vor, das immer wieder durch alle Stimmen flattert. In einem energischen Binnenabschnitt lösen sich je ein Solo-Instrument aus den ersten und zweiten Violinen, Bratschen und Celli und gehen ein Wechselspiel mit den Streicher-Tutti ein. Schließlich schrauben sich die Violinen in schwindelerregende Höhe und lösen einen schnellen Wechsel aus furiosen Abwärtsbewegungen und bedrohlichen Liegetönen aus. Den ruhigen Charakter des sich anschließenden Adagio moderato etablieren die Violoncelli und Blechbläser mit einem sonoren Klangteppich. Eine Figur aus absteigenden, aber immer wieder höher einsetzenden Tönen wandert im Folgenden durch alle Stimmen und entfaltet eine kreisende Ausgeglichenheit. Das finale Allegretto sereno bringt eine tänzerische feine Motorik, die alle Instrumente erfasst und erst kurz vor Ende des Werks zur Ruhe kommt.



## EDOARDO CATEMARIO

Der in Neapel geborene Gitarrist tritt weltweit in berühmten Konzertsälen auf, so im großen Saal des Wiener Musikvereins, in der Berliner Philharmonie, in der Londoner Wigmore Hall, in der New Yorker Carnegie Hall, im Bolschoi-Saal der St. Petersburger Philharmonie und in der Cité de la musique in Paris. Als Solist war er zu Gast bei Orchestern wie dem Melbourne Symphony Orchestra, Sanremo Orchestra, Academia Byzantina, der Berliner Philharmonie, dem Orquesta Sinfonica de Andorra, Orchestra della Toscana, dem mexikanischen Staatsorchester, und arbeitete mit Dirigenten zusammen wie Martin Haselboek, Oleg Caetani, Michael Helmrat, Inma Shara, Marzio Conti, Ottavio Dantone, Enrique Batiz, Nicola Paszkowski. Er hielt Meisterkurse in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, den USA, dem Vereinigten Königreich, Australien und Österreich, war von 2001 bis 2007 Professor der „Sommer Akademie“ des Salzburger Mozarteums und Gastkünstler an der Royal Academy of London, wohin er regelmäßig eingeladen wird.





# MARIO CASTELNUOVO-TEDESCO: KONZERT FÜR GITARRE UND ORCHESTER NR. 1 D-DUR OP. 99

**Besetzung:** 1 Flöte, 1 Oboe, 2 Klarinetten, 1 Fagott,  
1 Horn, Pauken, Streicher, Solo-Gitarre

**Dauer:** ca. 20 Minuten

**Widmung:** Andrés Segovia

**Entstehung:** 1939

**Uraufführung:** 28. Oktober 1939 in Montevideo, Uruguay,  
unter der musikalischen Leitung von Lamberto Baldi und mit  
Andrés Segovia als Solist

„Als ich im Alter von vierundvierzig Jahren sah, wie meine erfolgreiche Karriere in Italien beendet wurde, wie das Gebäude, das ich so geduldig aufgebaut hatte, mit einem einzigen Federstrich per Dekret zerstört wurde, fragte ich mich: *À quoi bon?* Was ist der Sinn? Sowohl der Ruhm als auch das Ansehen erscheinen mir als *vanitas vanitatum*, was sie auch sind.“

Mario Castelnuovo-Tedesco

9

Während Goffredo Petrassi im faschistischen Italien der 30er-Jahre Karriere machte und erst nach Kriegseintritt mit seiner Musik auf Abstand zum Regime ging, sah sich sein Landsmann Mario Castelnuovo-Tedesco aufgrund seiner jüdischen Abstammung gezwungen, nach Amerika auszuwandern. Der 1895 geborene Florentiner hatte sich zu dieser Zeit schon als vielseitiger Komponist einen Namen gemacht. Neben Musik für sein eigenes Instrument, das Klavier, schrieb er Opern, Ballette, Oratorien, Kantaten und Schauspielmusiken, Instrumentalkonzerte, Sinfonische Dichtungen, Lieder, Kammer- und Orgelmusik. In Amerika entdeckte er dann ein neues, lukratives Feld für sich: Für die Filmproduktionsgesellschaft MGM schrieb er in 15 Jahren über 100 Filmmusiken. Ab Mitte der Vierzigerjahre unterrichtete er Komposition in Los Angeles. Sein berühmtester Schüler ist wohl John Williams, der später die ikonischen Soundtracks für *Indiana Jones*, *Star Wars*, *Jurassic Park*, *E.T.* und *Schindlers Liste* ersinnen sollte.

Das Gitarrenkonzert in D-Dur schrieb Castelnuovo-Tedesco 1939 zur Zeit seiner Übersiedelung in die Vereinigten Staaten, die Ur-

aufführung fand noch im Oktober desselben Jahres in Uruguay statt. Als Solist trat Andrés Segovia auf, der als einer der herausragenden Interpreten der klassischen Gitarre gilt. Einige Jahre zuvor hatte sich Castelnuovo-Tedesco in Venedig mit dem etwa gleichaltrigen Spanier angefreundet. Gemeinsam machten die beiden die Gitarre für die ernste Musik des frühen 20. Jahrhunderts salonfähig. An die 100 Werke für Gitarre hat Castelnuovo-Tedesco im Lauf seines Lebens geschrieben.

Der gefällige Kopfsatz des Konzerts besticht durch geradezu barocke Anmut und eingängige Motive. Die Solo-Gitarre darf hier in einer ausnotierten Kadenz brillieren. Im zweiten Satz ist ihr Part eng mit dem Orchester verwoben und sie tritt vor allem am Anfang und in einer weiteren Kadenz hervor. Von chassidischen Gesängen inspiriert schwelgt das Andantino alla romanza in elegischer Melancholie. Das behände Finale kontrastiert die Ruhe des Mittelsatzes mit rhythmischen Läufen und feingliedrigen Hispanismen. Spielerisch konzertiert die Gitarre zunächst mit dem Fagott, dann über mehrere Passagen mit der Oboe und später mit der Flöte. Auch hier schrieb Castelnuovo-Tedesco seinem Freund Segovia eine ausgedehnte Kadenz in die Finger. Segovia war es auch, der ihn auf die Idee brachte, die letzte Solo-Passage der Gitarre mit Hilfe der Holzbläser zu einer Fanfare zu verstärken.

„Als Italiener wollte ich etwas aus Italien mitbringen, das anspruchsvoll ist und zugleich eine Verbindung zu meiner Kindheit hat. Mein Vater ist Gitarrist und sein Lehrer, Bruno Tonazzi, hat die italienische Erstaufführung dieses Konzertes gespielt.“



Stefano  
Cascioli

## JEAN SIBELIUS: SINFONIE NR. 2 D-DUR OP. 43

**Besetzung:** 2 Flöten, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Pauken, Streicher

**Dauer:** ca. 45 Minuten

**Entstehung:** 1900 bis 1902

**Uraufführung:** Urfassung am 8. März 1902 in Helsinki unter Leitung des Komponisten. Überarbeitete Fassung am 10. November 1903 in Stockholm unter Leitung von Armas Järnefelt

Im Jahr 1901 brach der 35-jährige Jean Sibelius mit seiner Frau Aino und seinen Töchtern Eva und Ruth zu einer längeren Reise auf. Das Geld für diese Unternehmung stammte von einem – anfangs noch anonymen – Förderer. Über Stationen in Berlin und Heidelberg reiste die Familie nach Rapallo in Italien, wo Sibelius in einer angemieteten Berghütte mit der Komposition der 2. Sinfonie begann. Die Reise war nicht frei von Sorgen: So versoff der für Alkoholmissbrauch bekannte Komponist bereits in Berlin einen Großteil des gestifteten Reisegeldes. Damit nicht genug: In Italien erkrankte seine Tochter Ruth an Typhus, der Krankheit, an die Jean und Aino gerade erst ihre jüngste Tochter Kirsti verloren hatten. Viel ist darüber geschrieben worden, dass sich in der 2. Sinfonie Niederschläge aus dieser schweren Lebensphase mit der Sonne Italiens vereinen. In einer Postkarte an den Baron Axel Carpelan, der sich inzwischen als der geheime Bewunderer und Geldgeber zu erkennen gegeben hatte und dem Sibelius später das Werk widmen sollte, schrieb der Komponist über Italien: „Man kommt hier auf merkwürdige Gedanken, was das Wesen der Musik betrifft.“

„In dieser Sinfonie vollzieht Sibelius die Apotheose des späten Romantizismus. Ich habe mich immer gefragt: Woher kommt diese Wärme? Dann habe ich gelesen, dass er das Werk in Rapallo begonnen hat, und da war es mir klar.“



Stefano  
Cascioli

Der mit seiner Leichtigkeit eher untypische Kopfsatz sieht ein Allegretto vor, eine Tempobezeichnung, die eher an einen Mittelsatz denken lässt. Auf eine freundliche, rhapsodische Exposition folgt eine originelle Durchführung, in der Sibelius die vielfältigen Motive sehr geschickt miteinander in Beziehung setzt. Die kurze, leicht abgewandelte Reprise verleiht dem Kopfsatz eine bemerkenswerte Geschlossenheit, die zugleich eine musikalische Fortführung zu verlangen scheint. Der ausladende zweite Satz ist in zwei Gedankenwelten aufgeteilt, die beide programmatische Züge haben. Noch in Rapallo hatte sich Sibelius mit dem Gedanken an eine Sinfonische Dichtung zum Don-Juan-Mythos getragen. Aus diesen Plänen stammt das erste Thema des Andante, das von den Holzbläsern vorgestellt wird. Das zweite Thema, das in den Streichern zum ersten Mal auftaucht, hat Sibelius in einer Skizze während seiner Zeit in Florenz mit dem Wort „Christus“ überschrieben. Es präsentiert sich harmonisch und melodisch viel geschlossener als das erste Thema. Der dritte Satz orientiert sich zumindest formal an der traditionellen Folge: Scherzo-Trio-Scherzo, wobei die Wiederholung nach einer spannungsgeladenen Überleitung „attaca“ in den Finalsatz übergeht. Auf diesem liegt unüberhörbar das dramatische Gewicht des Werks. Ganz im Sinne einer Beethoven'schen Finalsinfonie strebt alles auf die marschartige Apotheose zu, die Sibelius in strahlendem D-Dur inszeniert.

Die Uraufführung am 8. März 1902 in der Festaula der Universität Helsinki war ein unjubelter Erfolg, Publikum und Kritiker voll des Lobes. Direkt im Anschluss nahm Sibelius einige Korrekturen vor, mit denen die Sinfonie vom Verlag Breitkopf und Härtel im folgenden Jahr gedruckt und am 10. November 1903 in Stockholm in ihrer endgültigen Form uraufgeführt wurde. Bis heute ist die Sinfonie Sibelius' meistgespielte geblieben.

Der finnische Dirigent und Komponist Robert Kajanus, Sibelius' Kollege und zeitweiliger Konkurrent, hörte im zweiten Satz „einen in höchstem Maße überwältigenden Protest gegen all die Ungerechtigkeit, die in unserer Zeit die Sonne um ihr Licht und die Blumen um ihren Duft zu berauben droht“. Damit bezieht er sich auf den gärenden Unmut der Finnen, die seit Jahrhunderten unter fremder Vormacht lebten, gegen die russische Besatzung. Spätere Briefe von Sibelius lassen darauf schließen, dass die 2. Sinfonie ein sehr persönliches Werk ist und dass er die Verbindung mit

dem finnischen Unabhängigkeitsstreben nicht beabsichtigt hatte. In späteren Jahren verwehrte er sich explizit dagegen, außermusikalischen Bedeutungsebenen seiner Werke ein zu großes Gewicht zu geben:

**„Für mich fängt die Musik dort an, wo das Wort aufhört. Die Szene kann in einem Gemälde, ein Drama in Worten ausgedrückt werden, eine Sinfonie soll zuerst und zuletzt Musik sein. Natürlich habe ich es erlebt, dass im Zusammenhang mit einem musikalischen Satz, den ich schrieb, sich mir innerlich ganz unfreiwillig ein Bild aufdrängte, aber das Samenkorn und die Befruchtung meiner Sinfonien lagen im Rein-Musikalischen.“**



*Jean Sibelius als Student in Berlin, 1889.*

# IMPRESSUM

Theater Erfurt | [www.theater-erfurt.de](http://www.theater-erfurt.de)

Malte Wasem, Christine Exel

## Programmheft 2. Sinfoniekonzert

10./11.10.2024

Texte und Redaktion: Stephan Drehmann

Grafik: Bernadette Israel

Druck: ReproPartner Erfurt

### Quellen:

Corazón Otero: *Mario Castelnuovo-Tedesco. His Life and Works for the Guitar*, New York, 1999.

Joachim Brüggel: *Jean Sibelius*, München 2009.

Emilio Ghezzi: *Goffredo Petrassi – i Concerti per orchestra*, New York 2000.

Kathrin Kirsch: *„Eine Erscheinung aus den Wäldern“? Jean Sibelius' zweite und vierte Symphonie – Horizonte der Gattungstradition*, Frankfurt/Main 2007.

Nils-Eric Ringbom: *Jean Sibelius. Ein Meister und sein Werk*.

Übersetzung von Edzard Schaper, Olten 1950.

Erik Tawaststjerna: *Jean Sibelius*, Übersetzung: Gisbert Jänicke, Wien 2005.

Riccardo Viagrande: *Goffredo Petrassi. Una vita per la musica*, Monza 2015.

### Bildnachweise:

Albert Grundner (Jean Sibelius)

Mit freundlicher Unterstützung der Blumenwerkstatt Erfurt

Verkaufspreis: 2,50 EUR

**GEMEINSAM**  
24.25



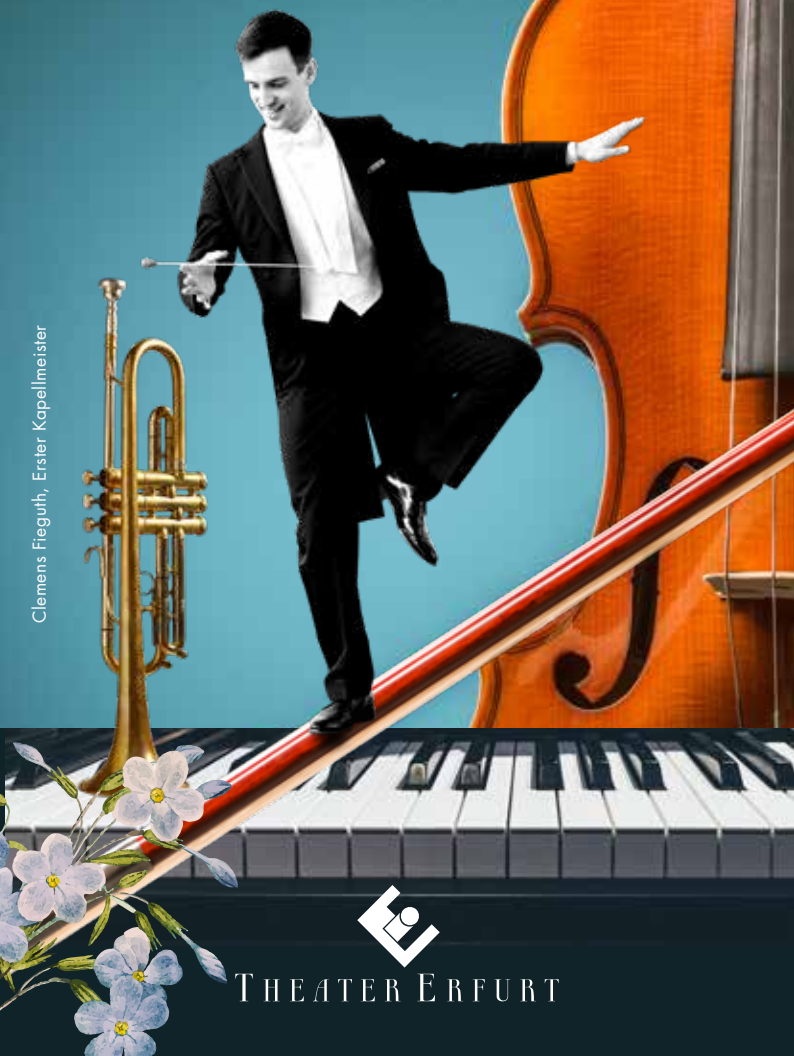
# CLEMENS ENTDECKT

**ANTON UND DIE RITTERBURG – 10+**

Moderiertes Familienkonzert

Sa, 11.01.2025, 16 Uhr, Großes Haus

Clemens Fieguth, Erster Kapellmeister



THEATER ERFURT

[www.theater-erfurt.de](http://www.theater-erfurt.de)

